

Neue Bücher

1. Quelleneditionen, Bibliographien, Nachschlagewerke

Harry Kühnel (Hrsg.), Bildwörterbuch der Kleidung und Rüstung. Vom alten Orient bis zum ausgehenden Mittelalter, Stuttgart (Kröner) 1992. XXXI + 331 S.

Der Salzburger Professor und Leiter des Instituts für Realienkunde des Mittelalters Harry Kühnel legt zusammen mit zehn weiteren Autoren ein Nachschlagewerk vor, das in der Tat – so die Einleitung – »ein Desiderat der historischen Forschung« war. Einem 81 Seiten umfassenden, allgemeinen Einleitungsteil, der die Gesamtentwicklung von Bekleidung und Rüstung skizziert, folgt der 331 Seiten umfassende Lexikonteil, der in kurzen, alphabetisch angeordneten Artikeln das Wesentliche zu einzelnen Kleidungs- und Rüstungsstücken aussagt. Obwohl – oder weil – Kühnel darauf aufmerksam macht, daß der allgemeine Kenntnisstand zur Thematik unbefriedigend sei, ist man um so dankbarer, daß nun wenigstens dieses kleine Nachschlagewerk vorliegt. Wer sich künftig mit Realien der Antike und des Mittelalters befaßt, wird hier eine knappe, zuverlässige Orientierung finden. Was man weiterhin als Desiderat empfindet, ist eine ebenso prägnante zeitliche Fortsetzung des Buches in die Neuzeit hinein.

G. Fritz

Die Benediktus-Regel. Lateinisch-deutsche Ausgabe, Beuron (Kunstverlag) 1992. 312 S., 3 Kunstdrucktafeln.

Seit nunmehr eineinhalb Jahrtausenden bildet die Mönchsregel des hl. Benedikt von Nursia die Grundlage des christlichen Ordenslebens. Das von ihm formulierte monastische Ideal, ein Leben »per ducatum Evangelii«, bleibt auch an der Schwelle zum dritten Jahrtausend ein einzigartiges Dokument christlicher Spiritualität. Durch die von der Salzburger Äbtekonzferenz in Auftrag gegebene Neuübersetzung hat die deutsche Fassung nun eine zeitgemäße sprachliche Form erhalten, die ihr nichts von ihrer Würde und zeitlosen Größe genommen hat.

Benedikt konnte, als er seine Regel für die Ordensgemeinschaft auf dem Monte Cassino niederschrieb, auf bereits vorhandene monastische Traditionen zurückgreifen. Insbesondere die Askese der Wüstenväter beeinflusste seine Vorstellungen von der ars spiritualis, also einem Leben in der Nachfolge Christi als »geistlicher Kunst«. Vorrang vor jeder anderen Tätigkeit hat dabei das Opus Dei, das Gebet der klösterlichen Gemeinschaft als Ausdruck des Glaubens an die Gegenwart Gottes. In Vollendung ist dies für Benedikt nur gegeben durch das »Saeculi actibus se facere alienum« (RB IV, 20), also dem, wie die Übersetzung es formuliert, »Sich dem Treiben der Welt entziehen«. Die benediktinische Ordensgemeinschaft mit ihren radikalen Forderungen an die Lebensführung des einzelnen stellt somit eine bewußt gestaltete Gegenwelt dar, in der es möglich wird, wie das Zweite Vatikanum es beschrieb, ein Leben im »Geist des Ursprungs« zu führen.

Die nun vorliegende lateinisch-deutsche Ausgabe der Benediktus-Regel ist als Standardwerk für alle Klöster gedacht, richtet sich aber auch an theologische Seminare, kirchliche Bildungseinrichtungen sowie an alle kirchen- und ordensgeschichtlich Interessierten. Die Lektüre fasziniert, weil sie ein vom Wort- und Gedankenschwall der modernen Sozialwissenschaften ungetrübtes Menschenbild zeichnet, dies freilich in der Form eines kompromißlosen moralischen Postulats, in dem Tugend und Sünde konsequent gegenübergestellt

werden. Wenn diese Begriffe heute auch weitgehend aus dem öffentlichen Sprachgebrauch verschwunden sind, so bedeutet dies keineswegs, daß die ihnen zugrundeliegende Anthropologie Benedikts als antiquiert apostrophiert werden kann, ganz im Gegenteil: Für ihn ist der Mensch frei und daher für sein Handeln selbst verantwortlich, er ist zu Gutem und zu Bösem fähig, das göttliche Gesetz hilft ihm, beides zu unterscheiden, die Regeln, die er sich auferlegt, ermöglichen es ihm, nach dieser Erkenntnis zu leben. Die gedankliche und sprachliche Klarheit, in der Benedikt all dies entwickelt, ist bestechend, denn: »Den Weisen erkennt man an den wenigen Worten« (RB VII, 61).

H. Kohl

Hansmartin Schwarzmaier und Hiltburg Köckert (Bearb.), Die Bestände des Generallandesarchivs. Teil 3: Haus- und Staatsarchiv sowie Hofbehörden (46–60) (Veröffentlichungen der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 39/3), Stuttgart (Kohlhammer) 1991. 141 S.

Das vorliegende Bändchen, das die Quellen der markgräflisch bzw. großherzoglich badischen Familie im weitesten Sinne beinhaltet, stellt den dritten Teil der auf zehn Teile konzipierten Gesamtübersicht über die Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe dar. Im einzelnen umfaßt das Haus- und Hofarchiv sechs Abteilungen (Personalien, Haus- und Hofachen, Staatssachen, Gesandtschaften, Reichssachen, Kreissachen), ferner ist vorhanden eine Abteilung Politische Nachlässe und 13 Abteilungen über diverse Hofbehörden. Dabei dürften für außerbadische Benutzer die genannten Bestände des Haus- und Staatsarchivs am interessantesten sein. Daß sich indessen auch bei dem neuen Repertorium keineswegs alles Wichtige erschließt, sei am Beispiel des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, des »Türkenlouis« (1655–1707), gezeigt: Der zweizeilige Eintrag bei den Personalien läßt nicht erahnen, welche reiche Quelle zur Geschichte halb Europas die über 400 Faszikel bilden.

G. Fritz

Rudolf Palme (Red.), CIHS Bibliographie 2 (hrsg. vom Generalsekretariat der Commission Internationale d'Histoire de Sel (CIHS)), Schwaz (Berenkamp) 1992. 112 S.; Hans Ulrich Vogel (Bearb.), Bibliography of works on salt history published in China between 1980 and 1989 (CIHS Bibliographie, Beiheft 1), Schwaz (Berenkamp) 1992. 97 S.

Die 1989 in Lüneburg gegründete »Internationale Gesellschaft zur Erforschung der Salzgeschichte« gibt neben Tagungsbänden und einer Zeitschrift (vgl. Besprechung in diesem Band) auch eine Bibliographie zur Salzgeschichte heraus. Sie ist nach Ländern gegliedert und wird für den deutschsprachigen Raum von Peter Piasecki (alte Bundesländer), Hans-Henning Walter (neue Länder) sowie von Rudolf Palme (Österreich) besorgt. Für den deutschen Sprachraum enthält der vorliegende zweite Jahrgang die Literatur der Jahre 1980–1984. In diesen Berichtszeitraum fallen Jahre reger salinengeschichtlicher Tätigkeit gerade auch in Schwäbisch Hall. So sind mit mehreren Einträgen vertreten die aus unserem Vereinsgebiet stammenden bzw. hier wissenschaftlich tätig gewordenen Autoren Hans Hagdorn, Kuno Ulshöfer (teilweise zusammen mit Herta Beutter), Gerd Wunder und der Rezensent. Sicher wird Schwäbisch Hall auch in Zukunft immer wieder in den Spalten dieser neuen Fachbibliographie aufscheinen, wenn auch wohl nicht immer mit der Frequenz der achtziger Jahre, in denen durch das Zusammentreffen mehrerer Autoren unterschiedlicher Fachrichtung (Geologie, Sozial- und Familiengeschichte, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte) sowie durch aktuelle Anstöße wie Prozesse und Ausstellungen das Interesse an der Haller Salinengeschichte überproportional anstieg. Von einem Heidelberger Sinologen wurde ein Beiheft erarbeitet, das ganz der chinesischen Salzgeschichtsforschung gewidmet ist. Auch wenn diese Literatur, soweit keine englischsprachigen Arbeiten bzw. Transkriptionen vorliegen, nicht jedermann zugänglich ist, vermittelt die Bibliographie doch schon durch die Erfassung der Titel ein eindrucksvolles Bild von der sehr regen salzgeschichtlichen Forschung in China.

R. J. Weber